

Richtplananpassung - Kapitel 3.8

- Das Kapitel 3.8 «Wildlebensräume und Jagd» des kantonalen Richtplans wird angepasst.
- Die neuen Bestimmungen sind nach Beschlussfassung der Regierung für die Behörden des Kantons Graubünden verbindlich.
- Mit der Genehmigung durch den Bund wird die Richtplananpassung für sämtliche Behörden ebenfalls verbindlich.

Beschlussversion 18. Juli 2019

Mit Ergänzung gemäss Auftrag in der Genehmigung des Bundes vom 21. Juli 2020 (Seite 3.8.3 – 8, Objektliste, Wildtierkorridor GR 35, dargestellt im Korrekturmodus)

3.8 Wildlebensräume und Jagd

3.8.1 Wild, Grossraubtiere und Jagd

A. Ausgangslage

Wildtiere haben im Kanton Graubünden einen hohen Stellenwert. Nebst der für die Umwelt wichtigen Artenvielfalt und der touristischen Bedeutung auch aufgrund der Bündner Patentjagd, die eine lange Tradition hat und hohe gesellschaftliche Akzeptanz geniesst. Die Jagd dient in erster Linie der Regulierung des Wildbestands. Eine Regulierung ist erforderlich, um gesunde Wildbestände zu erhalten, Wildschäden in Forst- und Landwirtschaft zu reduzieren sowie die Zahl der Wildunfälle zu verringern. Für die Jäger selbst ist die Jagd auch eine Form der Erholung und Freizeitgestaltung. Mit den Hegemassnahmen leisten sie zudem dezentral einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt und der Qualität der Wildlebensräume.

Die Jagd unterliegt strengen gesetzlichen Bestimmungen. Im Grundsatz regeln und planen die Kantone die Jagd. Ein wichtiges Mittel zur Umsetzung der Jagdplanung im Kanton Graubünden sind die von der Regierung erlassenen Wildschutzgebiete. Diese dienen der Hebung lokal schwacher Wildbestände, der Verbesserung der natürlichen Bestandsstruktur und dem Schutz bedrohter Wildarten vor Störungen durch den Jagdbetrieb. Mit einem feinen Netz von verschiedenen Wildschutzgebieten wird die Verteilung des Wildes über den Lebensraum gesteuert. Eine artgerechte Verteilung des Wildes ist wichtig für eine effiziente Jagd, aber auch für möglichst geringe Wildschäden. In Wildschutzgebieten kann das Wild auch tagsüber beobachtet werden. Eine besondere Art von Wildschutzgebieten sind die eidgenössischen Jagdbanngebiete, die vom Bundesrat ausgeschieden wurden, sowie der Schweizerische Nationalpark. Wie in den meisten Wildschutzgebieten besteht auch in diesen Gebieten ein allgemeines Jagdverbot.

Die Jagdgesetzgebung regelt auch den Schutz der einheimischen Säugetiere und Vögel. Die Erhaltung der Artenvielfalt und der Lebensräume der einheimischen und ziehenden Arten stehen im Zentrum.

Die einheimischen Grossraubtiere Bär, Wolf und Luchs sind in den Alpenraum zurückgekehrt. Mit dem Goldschakal ist zudem eine Art auf natürlichem Weg eingewandert. Die Grossraubtiere werden den Alpenraum weiter besiedeln. Während der Bär erst sporadisch im Kanton auftritt, haben sich Wolfs- und Luchspopulationen etabliert. Auch der Goldschakal weist aufgrund seiner hohen Reproduktion und seines effizienten Jagdverhaltens ein grosses Potenzial für eine dauerhafte Besiedlung des Kantons auf. Wolf und Luchs ernähren sich hauptsächlich vom Schalenwild und tragen somit gebietsweise zur natürlichen Bestandsregulierung sowie zu einem gesunden Wildbestand bei. Die Anwesenheit von Wolf und Luchs sowie das vermehrte Auftreten des Goldschakals haben einen direkten Einfluss auf die räumliche Verteilung des Wildes. Es ist sehr wichtig, dass die natürliche räumliche Verteilung von verschiedenen Wildtierarten nicht noch weiter eingeschränkt wird. Auf diese Weise können Konfliktsituationen vermieden oder entschärft werden.

Für die Landwirtschaft stellt die Rückkehr der Grossraubtiere eine grosse Herausforderung dar. Diese ist gefordert, entsprechende Schutzmassnahmen zu treffen, was mit

Mehraufwand verbunden ist. Bei Bevölkerung und Gästen ist z.T. eine Verunsicherung im Zusammenhang mit der Rückkehr der Grossraubtiere zu spüren.

Mit dem Biber hat sich eine einst ausgestorbene Wildtierart erfolgreich erholt. Sein vermehrtes Auftreten - auch in Graubünden - kann sich einerseits sehr positiv auf die Artenvielfalt der Gewässerlebensräume auswirken, aber auch zu Konflikten mit Land-, Forst- und Wasserwirtschaft führen, was differenzierte Lösungsansätze erfordert. Ein Erfolg ist die gelungene Wiederansiedlung des Bartgeiers im Alpenraum. Heute werden allein in Graubünden über ein Dutzend Brutpaare gezählt. Beide Arten wirken im Raum, der Biber in den Talebenen, der Bartgeier in der Luft und im Bereich der Brutfelsen. Deren Vorkommen kann auch für die Raumplanung sehr relevant sein.

B. Ziele und Leitsätze

Zielsetzung

Graubünden verfügt über vielfältige Wildlebensräume mit einem gesicherten Bestand an einheimischen Wildtieren. Die Wildlebensräume werden gepflegt und erhalten, bedrohte Tierarten geschützt, Wildschäden an Wald und Landwirtschaft auf ein tragbares Mass begrenzt. Die Wildbestände des Kantons werden mit der Bündner Patentjagd angemessen genutzt und gleichzeitig reguliert.

«Wildtiere» s. Erläuterungen

Mit Einhaltung der Festlegungen des Richtplans wird die natürliche räumliche Verteilung verschiedener Wildtierarten gewährleistet. Damit wird verhindert, dass es zu vermehrten Konfliktsituationen kommt.

Leitsätze

Habitatqualität verbessern und Artenvielfalt erhalten

Die Lebensräume der einheimischen und der ziehenden wildlebenden Säugetiere und Vögel werden mit Hegemassnahmen erhalten und gezielt verbessert. Die Hegemassnahmen zielen insbesondere auch auf die Schaffung, Erhaltung und Verbesserung der Lebensräume von seltenen und bedrohten Wildtieren. Synergien mit weiteren Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes werden angestrebt.

Wildbestände mit der Jagd nachhaltig nutzen

Die Jagdplanung wird darauf ausgerichtet, dass die Wildbestände artgerecht über den Lebensraum verteilt und gesund sind und Wildschäden möglichst gering bleiben. Wildschutzgebiete werden zusammen mit spezifischen Jagdvorschriften als Instrument für die Regulierung des Wildbestands eingesetzt.

«Wildschutzgebiete» s. Erläuterungen

Jagdbanngebiete von nationaler Bedeutung werden als Lebensraum für wildlebende Säugetiere und Vögel erhalten und im Sinne der spezifischen Ziele gemäss Inventar genutzt.

«Jagdbanngebiete» s. Erläuterungen

Konflikte durch Grossraubtiere möglichst vermeiden

Abgestützt auf die Konzepte des BAFU gemäss Art. 10^{bis} der eidgenössischen Jagdverordnung verfolgt der Kanton in Abwägung aller Interessen eine Strategie für den

Umgang mit einheimischen Grossraubtieren. Diese Strategie ist im Grundsatz darauf ausgerichtet, dass eine Koexistenz von Mensch und Grossraubtieren angestrebt wird.

Die Landwirtschaft richtet sich mit vorsorglichen Massnahmen darauf aus, Schäden durch Grossraubtiere möglichst zu vermeiden. Der Herden- und Bienenschutz wird gefördert.

C. Handlungsanweisungen

Der Kanton regelt und plant die Jagd. Er gewährleistet eine angemessene Nutzung der Wildbestände unter Berücksichtigung der Anliegen der Land- und Forstwirtschaft sowie des Natur- und Tierschutzes. Der Kanton sorgt für die erforderliche Aufsicht.

Federführung: Amt für Jagd und Fischerei

Der Kanton überarbeitet seine Strategie von 1999 betreffend Wiedereinwanderung der Grossraubtiere auf Basis seiner Erfahrungen und der veränderten Rahmenbedingungen. Er arbeitet für diesen Zweck mit den Nachbarkantonen sowie den angrenzenden ausländischen Gebietskörperschaften zusammen. Der Kanton informiert über den Umgang mit Grossraubtieren sowie die konkreten Erfahrungen und sensibilisiert die Bevölkerung für das Thema. Eine enge Zusammenarbeit erfolgt mit dem Amt für Landwirtschaft und Geoinformation (Prävention, Herdenschutzprogramme) und dem Bundesamt für Umwelt.

Federführung: Amt für Jagd und Fischerei

Der Kanton und die Gemeinden sorgen in Abwägung aller Interessen für die Erhaltung und den Schutz der Lebensräume des Wildes. Der Kanton bezeichnet die Wildschutzgebiete und erlässt die Jagdbetriebsvorschriften. Er berücksichtigt dabei die Vernetzung mit eidgenössischen Jagdbanngebieten und dem Schweizerischen Nationalpark.

Die jagdlichen Hegekonzepte werden mit dem Amt für Natur und Umwelt und dem Amt für Wald und Naturgefahren zwecks Koordination mit Vorhaben im Bereich Gewässer, Wald und ökologische Vernetzung abgesprochen.

Federführung: Amt für Jagd und Fischerei

D. Erläuterungen und zusätzliche Informationen

- **Wildtiere:** Gemäss eidgenössischem Jagdgesetz werden folgende in der Schweiz wildlebenden Tiere zu den Wildtieren gezählt: alle Vogelarten, Raubtiere (Fuchs, Wolf, Bär, Marder u.a.), Schalenwild (Reh, Hirsch, Steinbock, Gämse, Wildschweine), Hasenartige, Biber, Murmeltier und Eichhörnchen.
- **Wildschutzgebiete:** Wildschutzgebiete sind von der Regierung erlassene Gebiete, die das Wild in wichtigen Lebensräumen vor Störungen durch den Jagdbetrieb schützen und so der Erhaltung der Wildbestände dienen. Sie sind daher ein wichtiges Instrument für das Wildtiermanagement resp. für die Umsetzung

der Jagdplanung und für die räumliche Verteilung des Wildes. Unterschieden werden allgemeine Wildschutzgebiete, in welchen ein generelles Jagdverbot gilt, sowie partielle Wildschutzgebiete (Rehasyl, Hasenasyl, Federwildasyl), in welchen die Jagd auf gewisse Wildarten nicht erlaubt ist. Wildschutzgebiete werden vom Kanton in Gebieten angelegt, die den Bedürfnissen des Wildes nach Nahrung, Deckung und Schutz entsprechen. Um eine artgerechte Verteilung des Wildes zu erreichen, werden zahlreiche kleine Wildschutzgebiete ausgeschieden. Damit wird vermieden, dass es zu unerwünschten Wildansammlungen in diesen Gebieten kommt. Die Gesamtfläche der rund 440 kantonalen Wildschutzgebiete beläuft sich auf 739 km² (Stand 2018). Die Wildschutzgebiete werden alle 5 Jahren überprüft und neu erlassen.

- **Jagdbanngebiete:** Eidgenössische Jagdbanngebiete gibt es seit 1875. Sie dienten dem Zweck der Hebung der Bestände des Schalenwilds, die damals wegen Verfolgung durch die Jagd und Konkurrenz durch Vieh selten geworden waren. Am 1. April 1988 erfolgte die Inkraftsetzung des Bundesgesetzes über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (NHG, 20. Juni 1986). Damit wurde auch die Revision der aus dem Jahre 1962 stammenden Verordnung über die Banngebiete eingeleitet. Nicht mehr die Hebung der Schalenwildbestände stand im Zentrum, sondern die hohe Qualität von Wildlebensräumen, auch für seltene Arten. Das Inventar enthält sechs Objekte für den Kanton Graubünden. In den Jagdbanngebieten ist die Jagd verboten. Die kantonalen Vollzugsorgane können den Abschuss von jagdbaren Tieren zulassen, wenn es für den Schutz der Lebensräume, für die Erhaltung der Artenvielfalt, zur Hege oder zur Verhütung von übermässigen Wildschäden notwendig ist. In den Gebieten mit integralem Schutz gilt ein totales Jagdverbot, in anderen ein partielles (z.B. zur Regulierung bestimmter Arten).

3.8.2 Wildruhezonen

A. Ausgangslage

Wildruhezonen dienen dem ausreichenden Schutz wichtiger Wildlebensräume vor Störungen durch Freizeitaktivitäten und Tourismus. Wichtige Wildlebensräume sind Wintereinstandsgebiete, Brunft- und Balzplätze der heimischen Wildarten sowie sensible Aufzuchtgebiete seltener Vogel- und Säugetierarten. Während der definierten Ruhezeiten werden die Wildruhezonen mittels Zutrittsverbot abseits der eingezeichneten Wege vor übermässigen Störungen geschützt.

Mit der Ausscheidung von Wildruhezonen verfügen die Gemeinden über ein wirksames Instrument, um die Bedürfnisse der Wildtiere und diejenigen des Menschen räumlich zu entflechten.

B. Ziele und Leitsätze

Zielsetzung

In den Wildruhezonen werden Wildtiere während der massgebenden Ruhezeiten vor übermässigen menschlichen Störungen geschützt.

«Wildruhezonen»
s. Erläuterungen

Leitsätze

Wichtige Wildlebensräume beruhigen

Zum Schutz wichtiger Wildlebensräume vor Störungen durch den Menschen werden Wildruhezonen erlassen. Mit dem Ziel einer hohen Akzeptanz und ausgewogener Lösungen erfolgt die Bezeichnung der Wildruhezonen unter Mitwirkung der betroffenen Interessengruppen.

C. Handlungsanweisungen

Die Gemeinden legen die Wildruhezonen gestützt auf das kantonale Jagdgesetz oder in ihrer Nutzungsplanung fest. Sie lassen die Bevölkerung und betroffene Interessengruppen (Tourismus, Wildhut, Jagd, Fischerei, Waldwirtschaft, Winter- und Natursportler) in geeigneter Form mitwirken.

Die Gemeinden überprüfen unterstützt von der Wildhut die Bestimmungen (Schonzeit; Ziele) und räumlichen Festlegungen zu Wildruhezonen regelmässig auf ihre Wirksamkeit und nehmen bei Bedarf Anpassungen vor.

Federführung: Gemeinden

D. Erläuterungen und zusätzliche Informationen

- **Wildruhezonen:** Wildruhezonen sind ein wichtiges Instrument der Behörden, um den Schutz der Wildtiere vor Störungen durch Freizeitaktivitäten und Tourismus - namentlich während der kalten Jahreszeit - zu gewährleisten. Im Kanton Graubünden wird das Recht zur Ausscheidung von Wildruhezonen an die Gemeinden delegiert. Diese können unter Anwendung von Art. 27 des kantonalen Jagdgesetzes oder über ihre Nutzungsplanung das Zutrittsrecht zu wichtigen Wildeinstandsgebieten örtlich und zeitlich (während der Schonzeit) einschränken oder verbieten. Die Gemeinden können Routen und Wege bezeichnen, auf welchen die Durchquerung der Wildruhezonen gestattet ist. Die Gemeinden sind befugt, den Vollzug der Wildruhezonen mithilfe von Ordnungsbussen zu regeln. Unter www.wildruhe.gr.ch findet man eine aktualisierte Karte der von den Gemeinden ausgeschiedenen Wildruhezonen.

3.8.3 Wildtierkorridore

A. Ausgangslage

«Einstufung der
Korridore» s. Er-
läuterungen

Wildtierkorridore sind Bestandteile der Bewegungsachsen von Wildtieren, die durch natürliche oder anthropogene Strukturen oder intensiv genutzte Gebiete seitlich begrenzt sind. Aufgrund ihrer räumlichen Eingrenzung sind Wildtierkorridore die Nadelöhre auf den Ausbreitungsachsen von Wildtieren. Intakte Korridore ermöglichen den Wildtieren das regelmässige Wechseln von einer Talseite zur anderen.

Im Vergleich zum Mittelland sind viele Lebensräume im Kanton Graubünden noch sehr gut vernetzt und wenig isoliert. Ein Grossteil der im Kanton Graubünden erfassten Wildtierkorridore entlang der Hauptverkehrsachsen jedoch befindet sich heute in einem beeinträchtigten Zustand. Einige Korridore sind gänzlich unterbrochen und für das Schalenwild (Reh, Hirsch, Steinbock, Gämse, Wildschweine) nicht mehr passierbar. Gerade Strassen und Bahnlinien stellen für die Wildtiere häufig unüberwindbare Barrieren dar und verunmöglichen einen Wechsel auf die gegenüberliegende Talseite. Die immer intensivere Nutzung der Tallagen durch den Menschen und die sich ausweitenden Siedlungsgebiete haben die Durchlässigkeit der Wildtierkorridore weiter eingeschränkt. Dies hat teilweise negative Folgen für den genetischen Austausch zwischen den Teilpopulationen und führt lokal zu einer Erhöhung der Wildschäden (Verbiss und Schälen von Jungbäumen) infolge von Wildmassierungen und dem dadurch gesteigerten Äsungsdruck.

Mit verschiedenen planerisch-organisatorischen, baulichen und landschaftlichen Massnahmen kann der Zustand von Wildtierkorridoren erhalten und verbessert werden. Ziel solcher Massnahmen sollte es zudem sein, eine erhöhte Verkehrssicherheit zu schaffen und die Zahl der durch Wild verursachten Verkehrsunfälle zu reduzieren. Die Raumplanung kann mit präventiven Massnahmen und einer frühzeitigen Koordination wesentlich dazu beizutragen, dass die Durchlässigkeit der intakten Wildtierkorridore gewährleistet bleibt.

B. Ziele und Leitsätze

Zielsetzung

Die Durchlässigkeit der Wildtierkorridore von regionaler und überregionaler Bedeutung wird erhalten, verbessert und bei unterbrochenen Korridoren soweit möglich wiederhergestellt.

Leitsätze

Zustand der Wildtierkorridore nicht verschlechtern

Die Durchlässigkeit bestehender Wildtierkorridore von regionaler und überregionaler Bedeutung wird durch Siedlungstätigkeiten (insb. Bauzonenerweiterung), Landwirtschaft, Freizeit und Tourismus sowie weitere Nutzungen (Energie, eingezäunte Materialabbaugebiete und Deponien) nicht verschlechtert.

Bei Konflikten zwischen Wildtierkorridoren von überregionaler Bedeutung mit Vorhaben von kantonalem Interesse wird eine Interessenabwägung vorgenommen.

Bei Konflikten zwischen Wildtierkorridoren von regionaler Bedeutung mit Vorhaben von regionalem Interesse, wird eine Interessenabwägung vorgenommen.

Zustand der Wildtierkorridore mit Massnahmen verbessern

Gestützt auf planerisch-organisatorische, bauliche sowie landschaftliche Massnahmen wird der Zustand der Wildtierkorridore gezielt verbessert.

Synergien mit Projekten im Bereich Gewässer, Landschaftsqualität und ökologische Vernetzung anstreben

Bei Planung und Umsetzung von Projekten im Bereich Gewässerrevitalisierung, Landschaftsqualität oder ökologische Vernetzung werden die Mobilitätsbedürfnisse des Wildes berücksichtigt. Sind Wildtierkorridore von solchen Projekten betroffen, wird deren Zustand möglichst optimiert. Dies beispielsweise im Zusammenhang mit Gewässeraufweitungen, Entwicklung von Landschaftsqualitätsprojekten oder der Waldrandpflege. Bei Planung und Umsetzung von Bauwerken für Wildtiere werden die Mobilitätsbedürfnisse von Kleinsäuern, Amphibien und Reptilien (Arten gemäss Art. 18 Abs. 1 NHG) ebenfalls berücksichtigt und Synergien mit anderen Naturschutzanliegen angestrebt.

Mobilitätsbedürfnisse der Wildtiere bei Strassenbauvorhaben berücksichtigen

Auf die Mobilitätsbedürfnisse der Wildtiere wird bei der Planung, Erneuerung und Sanierung von Verkehrsinfrastrukturen (hauptsächlich Strassenbauvorhaben) Rücksicht genommen. Ist ein Wildtierkorridor durch ein grösseres Infrastrukturvorhaben im Bereich der Strassen- und Schieneninfrastruktur betroffen, werden die vorgesehenen Massnahmen zur Wiederherstellung der Wildtierkorridore umgesetzt oder eine für das Wild mutmasslich annehmbare Verlegung des Wildtierkorridors vorgenommen.

Bei Planung, Erneuerung und Sanierung von Verkehrsinfrastrukturen wird ebenfalls auf die Mobilitätsbedürfnisse der Kleinsäuger, Amphibien und Reptilien Rücksicht genommen (Errichtung von Kleintierdurchlässen u.a.).

Zahl der Wildunfälle wirksam reduzieren

Wildunfälle sind ein schwerwiegendes Problem der Verkehrssicherheit im Kanton Graubünden, die sich nicht vollständig verhindern lassen. Bei bekannten Gefahrenstellen – namentlich im Bereich der häufig begangenen Wildwechsel – werden Massnahmen getroffen, welche den Wildwechsel weiterhin gewährleisten.

C. Handlungsanweisungen

Der Kanton überprüft den Zustand der Wildtierkorridore regelmässig und dokumentiert allfällige Veränderungen. Gestützt auf sein Monitoring führt er einen Massnahmenkatalog für die Sanierung der beeinträchtigten und unterbrochenen Wildtierkorridore. Er erfasst neue Wildtierkorridore und berücksichtigt diese in seinen Planungen.

Federführung: Amt für Jagd und Fischerei

Der Kanton sorgt in Zusammenarbeit mit den Standortgemeinden für die Durchlässigkeit der Wildtierkorridore. Er trifft behördenverbindliche Festlegungen zum Unterhalt intakter und zur Wiederherstellung beeinträchtigter oder weitgehend unterbrochener Wildtierkorridore gemäss Massnahmenkatalog. Sofern Gesuche für Bauten ausserhalb der Bauzone einen Wildtierkorridor tangieren, überprüft der Kanton diese auf die Konformität mit den Zielen und Leitsätze des Richtplankapitels 3.8.3.

Bei überkantonalen Wildtierkorridoren erfolgt eine Koordination mit dem Nachbarkanton.

Federführung: Amt für Raumentwicklung / Amt für Jagd und Fischerei

Im Rahmen von Planung, Erneuerung und Sanierung von Verkehrsanlagen werden die Aufrechterhaltung und Verbesserung der Bewegungsachsen der Wildtiere berücksichtigt. Ebenso wird auf die Mobilitätsbedürfnisse der Kleinsäuger, Amphibien und Reptilien Rücksicht genommen.

Bei grösseren baulichen Vorhaben am Nationalstrassennetz sorgt der Bund (ASTRA) unter Anhörung des Kantons für die Wiederherstellung beeinträchtigter bzw. unterbrochener Wildtierkorridore von überregionaler Bedeutung. Der Kanton prüft ergänzende Massnahmen am Kantonsstrassennetz, um die Funktionsfähigkeit der betroffenen Wildtierkorridore sicherzustellen.

Federführung: Tiefbaamt

An den neuralgischen Abschnitten des Kantonsstrassennetzes werden in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Massnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit bzw. zur Reduktion der Zahl der Wildunfälle getroffen. Diese reichen von einer verbesserten Signalisation (neue Tafeln Wildwechsel, bessere Aufmerksamkeit für bestehende Tafeln) über akustische und optische Wildwarner bis zu elektronischen Wildwarnanlagen und Wildtierbrücken.

Federführung: Tiefbauamt (für dauernde und bauliche Massnahmen wie Wildwarnanlagen) / Amt für Jagd und Fischerei (für temporäre Massnahmen wie Blinklampen an Wildwechseltafel oder akustische Wildwarner)

Gestützt auf die behördenverbindlichen Festlegungen gemäss der Objektliste treffen die Gemeinden für die im Richtplan bezeichneten Wildtierkorridore zweckmässige Bestimmungen in der Ortsplanung (Genereller Gestaltungsplan, Genereller Erschliessungsplan oder Zonenplan), welche die Offenhaltung des Korridors bezwecken (z.B. mittels einer überlagernden Zone). Sie erlassen bedarfsweise ergänzende Bestimmungen um sicherzustellen, dass die Durchlässigkeit der Wildtierkorridore nicht durch Hindernisse und Störungen zusätzlich beeinträchtigt wird.

Die Gemeinden prüfen in Absprache mit dem Amt für Jagd und Fischerei weitere Massnahmen zur Erhaltung oder Verbesserung des Zustands der Wildtierkorridore und treffen bedarfsweise entsprechende Festlegungen in der Nutzungsplanung (z.B. Bezeichnung von Hecken und Feldgehölzen im Generellen Gestaltungsplan). Sie stellen auch den Abgleich mit den Vernetzungs- und Landschaftsqualitätsprojekten sicher.

Federführung: Gemeinden

D. Erläuterungen und zusätzliche Informationen

- Korridore von **überregionaler Bedeutung** sind wichtig für die grossräumige Vernetzung von Wildtierlebensräumen und haben damit eine überregionale oder gar nationale Bedeutung. Der Grossteil dieser Objekte befindet sich in den Haupttälern und damit im Einflussbereich der Hauptverkehrsachsen. Deshalb sind sie durch anthropogene Hindernisse (z.B. Autobahnen) und/oder Störungen oft erheblich beeinträchtigt. Durch die grossräumige Barrierewirkung stehen den Wildtieren in den entsprechenden Gebieten kaum alternative Ausbreitungs- und Bewegungsachsen zur Verfügung, womit die überregionale Bedeutung zusätzlich unterstrichen wird.
- Korridore von **regionaler Bedeutung** sind wichtig für die Vernetzung von Wildtierlebensräumen innerhalb einzelner Regionen. Im Gegensatz zu den Korridoren von überregionaler Bedeutung stehen den Wildtieren im Einzugsgebiet von Korridoren mit regionaler Bedeutung häufig auch alternative Ausbreitungs- und Bewegungsachsen zur Verfügung. Korridore von regionaler Bedeutung umfassen jedoch wichtige und schützenswerte Landschaftsräume, denen im Hinblick auf den zunehmenden Siedlungsdruck und andere menschliche Nutzungsansprüche eine besondere Funktion zukommt.

E. Objekte

Region	Nr. Kanton	RRIP	Gemeinde/ Ort / Objekt	Koordinationsstand	Bedeutung Zustand	Behördenverbindliche Festlegungen
Land-quart	GR01 SG 26	nein	Fläsch Maienfeld Bad Ragaz	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überregionale Bedeutung ▪ Zustand beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Koordination mit Kanton St. Gallen vornehmen (Federführung Kanton St. Gallen).
Land-quart / Plessur	GR02	nein	Haldenstein Trimmis	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überregionale Bedeutung ▪ Zustand intakt, wiederhergestellt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Massnahmen zur Wildunfall-Verhütung erlassen. ▪ Abstimmung mit Anpassung des Richtplans Windenergieanlagen vornehmen.
Imboden	GR03	nein	Bonaduz Domat/Ems Rhäzüns	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überregionale Bedeutung ▪ Zustand beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Freihaltezone zwischen Bonaduz und Rhäzüns konsequent einhalten. ▪ Zusätzliche Massnahmen zwecks Verbesserung der Leitstrukturen prüfen und im

Region	Nr. Kanton	RRIP	Gemeinde/ Ort / Objekt	Koordinationsstand	Bedeutung Zustand	Behördenverbindliche Festlegungen
						Generellen Gestaltungsplan festlegen.
Moesa	GR04	nein	Mesocco	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Überregionale Bedeutung Zustand beeinträchtigt 	
Moesa	GR05	nein	Lostallo	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Überregionale Bedeutung Zustand beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> Festlegung einer Zone im Bereich der Talebene prüfen.
Prättigau/ Davos	GR06	nein	Grüsch Schiers	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Überregionale Bedeutung Zustand beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> Festlegung einer Zone zwecks sichern der Funktionalität der geplanten Wildtierbrücke prüfen. Zusätzliche Massnahmen zwecks Verbesserung der Leitstrukturen prüfen und im Generellen Gestaltungsplan festlegen.
Viamala	GR07	nein	Adeer Donat Zillis-Reischen	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Überregionale Bedeutung Zustand beeinträchtigt 	
Viamala	GR08	nein	Cazis Fürstenau Scharans	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Bedeutung Zustand beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> Zone oder langfristige Siedlungsgrenze festlegen zwecks Sicherung der Durchlässigkeit. Zusätzliche Massnahmen im Generellen Gestaltungsplan prüfen (Abstimmung mit Revitalisierung Realta Kanal).
Viamala	GR09	nein	Rheinwald Sufers	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Bedeutung Zustand beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Erweiterung der Deponie vornehmen.
Viamala	GR10	nein	Rheinwald	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Bedeutung Zustand beeinträchtigt 	
Moesa	GR11	nein	San Vittore	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Überregionale Bedeutung Zustand beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> Koordination mit Kanton Tessin vornehmen (Federführung durch Kanton GR). Abstimmung mit langfristiger Entwicklung der Arbeitszone vornehmen.

Region	Nr. Kanton	RRIP	Gemeinde/ Ort / Objekt	Koordinati- onsstand	Bedeutung Zustand	Behördenverbindliche Festle- gungen
						<ul style="list-style-type: none"> ▪ Festlegung einer Zone (evtl. Freihaltebereich) im Bereich der Talebene vornehmen. ▪ Künftige Funktionalität der projektierten Wildtierbrücke durch Bauten und Anlagen nicht gefährden.
Prät- tigau/ Davos	GR12	nein	Conters Klosters- Serneus	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überregio- nale Bedeu- tung ▪ Zustand unterbrochen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Festlegung von langfristiger Siedlungsgrenze zwecks Sicherung des Wildwechsels.
Prät- tigau/ Davos	GR13	nein	Klosters- Serneus	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand unterbrochen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zusätzliche Massnahmen zwecks Verbesserung der Leitstrukturen prüfen und im Generellen Gestaltungsplan festlegen.
Via- mala	GR20		Cazis Rothenbrun- nen Domleschg	-	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand unterbrochen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Korridor wird aufgrund der Vielzahl an Konflikten nicht weiter aufrechterhalten.
Via- mala	GR21	nein	Sufers	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand be- einträchtigt 	
Via- mala	GR22	nein	Rheinwald	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand be- einträchtigt 	
Moesa	GR23	nein	Soazza	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand be- einträchtigt 	
Moesa	GR24	nein	Grono	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand be- einträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Freihaltebereich oder langfristige Siedlungsgrenzen festlegen.
Moesa	GR25	nein	Grono	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand be- einträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zone, Freihaltebereich oder langfristige Siedlungsgrenzen festlegen.
Prät- tigau/ Davos	GR26	nein	Davos	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand intakt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abstimmung mit Erweiterungsvorhaben AO Forschungsinstitut. Ausscheidung Landschaftsschutz- oder Freihaltezone prüfen.

Region	Nr. Kanton	RRIP	Gemeinde/ Ort / Objekt	Koordinati- onsstand	Bedeutung Zustand	Behördenverbindliche Festle- gungen
						<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zusätzliche Massnahmen zwecks Verbesserung der Leitstrukturen prüfen und im Generellen Gestaltungsplan festlegen.
Plessur	GR27	nein	Churwalden Vaz/Obervaz	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand intakt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zusätzliche Massnahmen zwecks Verbesserung der Leitstrukturen prüfen und im Generellen Gestaltungsplan festlegen.
Maloja	GR28	nein	Celerina Pontresina	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand be- einträchtigt 	
Maloja	GR29	nein	Celerina	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand intakt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abstimmung mit Revitalisie- rungsprojekt Inn.
Maloja	GR30	nein	St. Moritz Silvaplana	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand intakt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abstimmung mit Umfahrung St. Moritz (11.TS.05); ▪ Ausscheidung Zone, Freihaltebereich oder langfristige Siedlungsgrenzen prüfen.
Maloja	GR31	nein	Sils i.E.	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand intakt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abstimmung mit Arbeits- standort von kantonaler Bedeutung (25.SW.03) vornehmen. ▪ Zusätzliche Massnahmen zwecks Verbesserung der Leitstrukturen prüfen und im Generellen Gestaltungsplan festlegen. ▪
Maloja	GR32	nein	Bregaglia	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand be- einträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesamtüberprüfung unüber- bauter Bauzonen im Bereich des Korridors vornehmen. ▪ Ausscheidung Freihaltebe- reich prüfen.
EBVM	GR33	nein	Val Müstair	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand be- einträchtigt 	
Prät- tigau/ Davos	GR34	nein	Klosters- Serneus	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand be- einträchtigt 	

Region	Nr. Kanton	RRIP	Gemeinde/ Ort / Objekt	Koordinati- onsstand	Bedeutung Zustand	Behördenverbindliche Festle- gungen
Prät- tigau/ Davos	GR35	nein	Fideris Luzein	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Bedeutung Zustand unterbrochen 	<ul style="list-style-type: none"> Abstimmung mit Strassenbauvorhaben 07.TS.02 und RhB Steckenbegradigung bzw. Neutrassierung (07.TB.02)
Prät- tigau/ Davos	GR36	nein	Jenaz Luzein	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Bedeutung Zustand beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> Ausscheidung Zone, Freihaltebereich oder langfristige Siedlungsgrenzen prüfen. Zusätzliche Massnahmen zwecks Verbesserung der Leitstrukturen prüfen und im Generellen Gestaltungsplan festlegen.
Prät- tigau/ Davos Land- quart	GR37	nein	Grüsch Landquart Malans Seewis	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Bedeutung Zustand beeinträchtigt 	
Land- quart	GR38	nein	Landquart Malans	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Bedeutung Zustand beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> Dimensionierung ZöBA prüfen. Zusätzliche Massnahmen zwecks Verbesserung der Leitstrukturen prüfen und im Generellen Gestaltungsplan festlegen. (Synergien mit Revitalisierung Igiser Mühlbach nutzen)
Land- quart	GR39	nein	Jenins	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Bedeutung Zustand intakt 	<ul style="list-style-type: none"> Abstimmen mit Vorhaben Lehmabbau (01.VB.13; Vororientierung).
Plessur	GR40	nein	Chur Felsberg	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Bedeutung Zustand beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> Freihaltezone erlassen oder langfristig stabile Siedlungsgrenze festlegen. Bezeichnung von Hecken und Feldgehölzen im generellen Gestaltungsplan zwecks Sicherung und Verbesserung der Leitstrukturen vornehmen.
Imbo- den	GR41	nein	Flims	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Bedeutung Zustand beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> Zone, Freihaltebereich oder langfristige Siedlungsgrenzen festlegen.
Imbo- den	GR42	nein	Flims	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Bedeutung Zustand intakt 	

Region	Nr. Kanton	RRIP	Gemeinde/ Ort / Objekt	Koordinationsstand	Bedeutung Zustand	Behördenverbindliche Festlegungen
Sur-selva	GR43	nein	Disentis/Mustér	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand beeinträchtigt 	
Prättigau/Davos	GR 44	nein	Jenaz und Luzein	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand intakt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchlässigkeit erhalten auch bei Ausbau RhB.
Landquart	GR 45 / SG 6	nein	Fläsch	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überregionale Bedeutung ▪ Zustand beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Graubünden ist nur im unmittelbaren Grenzgebiet betroffen. ▪ Auf Bündner Seite keine Konflikte
Landquart	GR 46 / SG 5	nein	Maienfeld	Festsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bedeutung ▪ Zustand beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Korridor SG 5 wird auf Bündner Seite bis zur A13 aufgenommen

